

kaum acht Ellen maß. Fürchterlicher aber steht es noch hinter der Heringischen Malzdarre aus, wo durch das Zusammentreffen beider, hier schon vereinigt gewesener Fluthen, der Wassergraben noch einmal so weit ausgerissen ist. Die Ansicht davon verdeckten auf Herrn Wagners Standorte die eben erwähnten beiden Gebäude, vor welchen man die Röhre einer Plumpe mit ihrer Zugstange sieht. Hinter ihnen, und der Malzdarre gegen über, stand das geräumige, und von einem Gärtchen umgebene Haus des Leinwebermeisters Adolph Friedrich Gottlieb Scharschuch, dessen Stätte man ebenfalls, und im eigentlichen Wortsinne nicht mehr kennt. Die Fluth bemächtigte sich desselben mit solcher Schnelligkeit, daß an das Ausräumen nicht zu denken war. Der unglückliche Mann, der in seinem Leben viel Werke christlicher Liebe, zumal an verlassenen Waisen übte, steht ebenfalls hülflos da, und scheint mir daneben auch leider sehr an seiner Gesundheit gelitten zu haben. Es wohnten außer ihm, seiner Frau und zwei angenommenen Kindern noch folgende verunglückte, größtentheils ganz arme Menschen zur Mieth:

- a) Gottfried Großmann, Leinweber, mit Frau und drei Kindern.
- b) Michael Kelber, Leinweber, und dessen Ehefrau.
- c) August Nickel, Schiffmann, mit Frau und drei Kindern.
- d) Traugott Gräfe, Posamentirer, und dessen Frau; endlich
- e) Carl Jäckel, Schiffmann.

Nächst den aufgeführten Verunglückten verlor sein freundliches, am Vereinigungspunkte der Triesch- und